

Ingenieur Walter Niggeler (1878-1964)

Autor(en): **Schwarz, D.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **13-17 (1963-1967)**

Heft 60

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fiance. De nombreux rapports furent entendus, dont ceux de Me Colin Martin pour la Suisse, Me Luigi Cremaschi pour l'Italie, Mr. John Ford jr. pour les Etats-Unis, Dr. Eitel Giebisch pour la République Fédérale Allemande, Me Carlos Ruiz de Larramendi, pour l'Espagne, Me Nicholas Walter Lyell pour la Grande-Bretagne, M. Jean Mazard pour la France, M. Miguel Muñoz pour le Mexique, Mme la Doctoresse Mercédès Carlota de Prado pour le Venezuela.

Sur proposition initiale de la délégation suédoise, les Motions suivantes furent votées à l'unanimité par les membres habilités par leur société:

Motion 1

Considérant que le droit de battre monnaie est un privilège régalien inaliénable et imprescriptible, et que les monnaies constituent des documents officiels d'une valeur historique, émet le vœu:

Que l'interdiction de falsifier et de copier les monnaies ayant cours légal soit étendue à toutes les monnaies, même démonétisées, indépendamment de l'époque de leur fabrication.

Motion 2

Considérant l'interdépendance croissante des Etats modernes, émet le vœu:

Que chaque Etat interdise sur son territoire, sous la sanction de poursuites pénales, la reproduction et la contrefaçon des monnaies étrangères, même démonétisées, ainsi que des monnaies antiques.

Motion 3

Considérant qu'il est parfois malaisé de distinguer une pièce fausse d'une reffrappe, émet le vœu:

Que les gouvernements, s'ils autorisent leurs ateliers nationaux à procéder à des reffrappes de monnaies et médailles, prescrivent que ces fabrications soient munies d'un signe distinctif, ineffaçable et visible à l'œil nu, afin d'éviter leur confusion avec les pièces originales.

Motion 4

Considérant que les travaux du Congrès ont mis en lumière la carence totale – l'insuffisance – ou l'impuissance de la réglementation en matière de reproduction des monnaies et médailles de collection, émet le vœu:

Que les services juridiques de l'Unesco se livrent à l'étude exhaustive de législation comparée des textes réglementant la reproduction des monnaies et médailles;

Que les dits services établissent – après consultation des groupements scientifiques et des associations d'amateurs et de professionnels – un projet de réglementation susceptible d'être adoptée par les Etats membres de cet organisme.

Une commission composée de 5 membres fut formée, afin de continuer l'œuvre ainsi entreprise, et de faire adopter les motions de ce congrès. Cette commission est ainsi constituée:

M. Emile Bourgey, secrétaire permanent (France), M. Xavier Calicó (Espagne), M. Miguel Muñoz (Mexique), M. Per-Otto Nordin (Suède), M. Matt H. Robert (U. S. A.).

Un compte-rendu détaillé des séances de ce congrès sera publié et diffusé par les soins de l'A. I. N. P.

NEKROLOGE – NÉCROLOGIE

Ingenieur Walter Niggeler 1878–1964

In der Person von Ingenieur Niggeler hat die Schweizerische Numismatische Gesellschaft Ende des letzten Jahres ein altes, treues Mitglied verloren, dessen an dieser Stelle zu gedenken eine Ehrenpflicht bedeutet.

Walter Niggeler wurde am 28. November 1878 in Oberitalien, in Palazzolo sull'Oglio (Provinz Bergamo) geboren, wo sein aus dem Kanton Bern stammender Vater mit einem Associé ein Textilwerk betrieb. Mit zahlrei-

chen Geschwistern erlebte er eine glückliche Jugendzeit, bis er im Alter von 10½ Jahren nach Bern übersiedeln mußte, um dort die Mittelschule zu besuchen. Der auf das Technische und Praktische gerichtete Sinn des Jünglings hielt ihn von einer humanistischen Ausbildung fern und wies ihm den Weg zum Studium am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, wo er als Maschineningenieur promovierte. Nachdem er sich dort zwei Jahre als Assistent betätigt hatte, trat er bei der Firma Brown-Boveri in Baden ein, der er zeit- lebens die Treue halten sollte und der er auf

dem Gebiete des Transformatoren- und Elektro-Ofenbaues bedeutende Dienste leistete. Es war wohl nicht von ungefähr, daß die Firma ohne weiteres einen größeren Betrag spendete, als es galt, die zu Ehren des Achtzigjährigen herausgebrachte Medaille zu finanzieren. In Baden hat W. Niggeler nach seiner Pensionierung auch seinen Lebensabend verbracht, bis er am 17. Dezember 1964 von den Beschwerden des Alters erlöst wurde.

Neben seinem Beruf haben viele Gebiete der Natur, der Kunst und des Wissens den Idealisten Walter Niggeler gefesselt. Er war ein großer Bergsteiger und hatte sich uneigennützig für viele Jahre der Sektion Lägern des Schweiz. Alpenclubs als Hüttenwart der Rotondo-Hütte zur Verfügung gestellt. Wie er dieses Amt auffaßte, zeigte das gewaltige Ansehen, das er in Realp genoß, wo er, wie man sagte, in der Hochschätzung gleich nach dem Bischof komme. Noch in hohem Alter hat er von Riffelberg aus beschauliche Skiwanderungen unternommen und als Achtzigjähriger bestieg er noch häufig die Lägern. Der Naturbeobachtung, insbesondere des Sternenhimmels, widmete er sich mit Begeisterung. Als ihm aber in Baden ein römisches Fundstück, ein prächtiger Dupondius der Livia, gebracht wurde, war er von Stund an auch für die Numismatik gewonnen. Im Laufe von rund 40 Jahren hat er eine höchst bedeutende Kollektion namentlich antiker Münzen zusammengebracht. Nach seinem Willen soll diese hervorragende Sammlung nun aufgelöst werden, «damit auch andere Menschen wieder Freude an den Stücken haben können». Schon zu Lebzeiten hat er mit Stolz und Großzügigkeit seine Bestände für Ausstellungen oder wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt. Er begnügte sich aber nicht mit dem Erwerb kostbarer Münzen. Er wollte über sie und ihre Umwelt Bescheid wissen und hat sich dadurch immer mehr mit der Geschichte, Kunst und Kultur der Antike beschäftigt. Nun bedauerte er, daß er als Mittelschüler dem Lateinunterricht entflohen war mit der Begründung, «die Maschinen sprächen kein Latein». Der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft ist er kurz nach Aufnahme seiner Sammeltätigkeit beigetreten und hat später während zwei Dezennien deren Quästorat verwaltet. Die Gesellschaft ist ihm dafür zu großem Dank verpflichtet.

Abgesehen vom Konzert- und Theaterbesuch, vom Bergsteigen und Reisen, vom Ausbau seiner Bibliothek und seiner Münzensammlung war Ingenieur Niggeler sehr anspruchslos. Dafür hat er in aller Stille viel Gutes getan. Was ihn selbst und seine Leistungen betraf immer äußerst zurückhaltend, hat er diejenigen anderer rückhaltlos aner-

kannt, und es war geradezu rührend, wie er sich bis ins hohe Alter immer wieder belehren lassen wollte und für jede Auskunft dankbar war. Daß ihm seine Eltern zum erfolgreichen Abschluß seiner Studien die berühmte Faksimile-Ausgabe des «Codice Atlantico» Leonardo da Vincis schenken, ist wie ein Symbol für sein reiches, den Künsten und der Technik zugewandtes Leben.

D. Schwarz

Professor August von Loehr

Die Schweizerische Numismatische Gesellschaft hat eines ihrer prominenten Ehrenmitglieder verloren. Am 11. Juli 1965 starb in Wien der ehemalige langjährige Direktor der dortigen staatlichen Münzsammlung, Universitätsprofessor Dr. August von Loehr, im 84. Lebensjahre.

Als Sohn eines hohen Eisenbahnbeamten am 31. März 1882 in Wien geboren, absolvierte er als Interner das Gymnasium des Benediktinerstiftes Seitenstetten in Niederösterreich, studierte dann an den Universitäten Wien, Heidelberg und Grenoble und erwarb 1905 das philosophische, 1911 das juristische Doktorat. Im Jahre 1906 kam er als wissenschaftlicher Beamter an die Münzsammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien, welche er in 40jähriger unermüdlicher und erfolgreicher Tätigkeit von einem Münzkabinett alter Art zu einem geldgeschichtlichen Museum ausgebaut hat. Im Jahre 1945 erhielt er die längst verdiente, durch die Ungunst der politischen Verhältnisse ihm bis dahin vorenthaltene Stellung eines Ersten Direktors am Kunsthistorischen Museum, für welches er sich vor allem bei der Abwehr der Forderungen nach österreichischem Kunstgut in der Zeit nach dem Ersten Weltkriege größte Verdienste erworben hatte. Anschließend wurde er auf den neu geschaffenen Posten eines Generaldirektors der Kulturhistorischen Sammlungen berufen, als welcher er das ihm bis zuletzt am Herzen liegende Museum österreichischer Kultur fast aus dem Nichts ins Leben rief.

An der Universität Wien hatte Loehr eine doppelte Venia inne, einerseits für Numismatik und Geldgeschichte, andererseits für Museumskunde und Denkmalpflege. Im Rahmen der letzteren betreute er auch beim österreichischen Bundesdenkmalamt die Referate für Numismatik und Musealwesen, ein drittes für die Pflege wirtschaftsgeschichtlicher Denkmäler verdankt seiner Initiative das Leben.

In vielfacher Weise nahm er an den organisatorischen Arbeiten der heimischen und internationalen Fachinstitutionen erfolgreichen Anteil. Mit Viktor Tourneur stand er